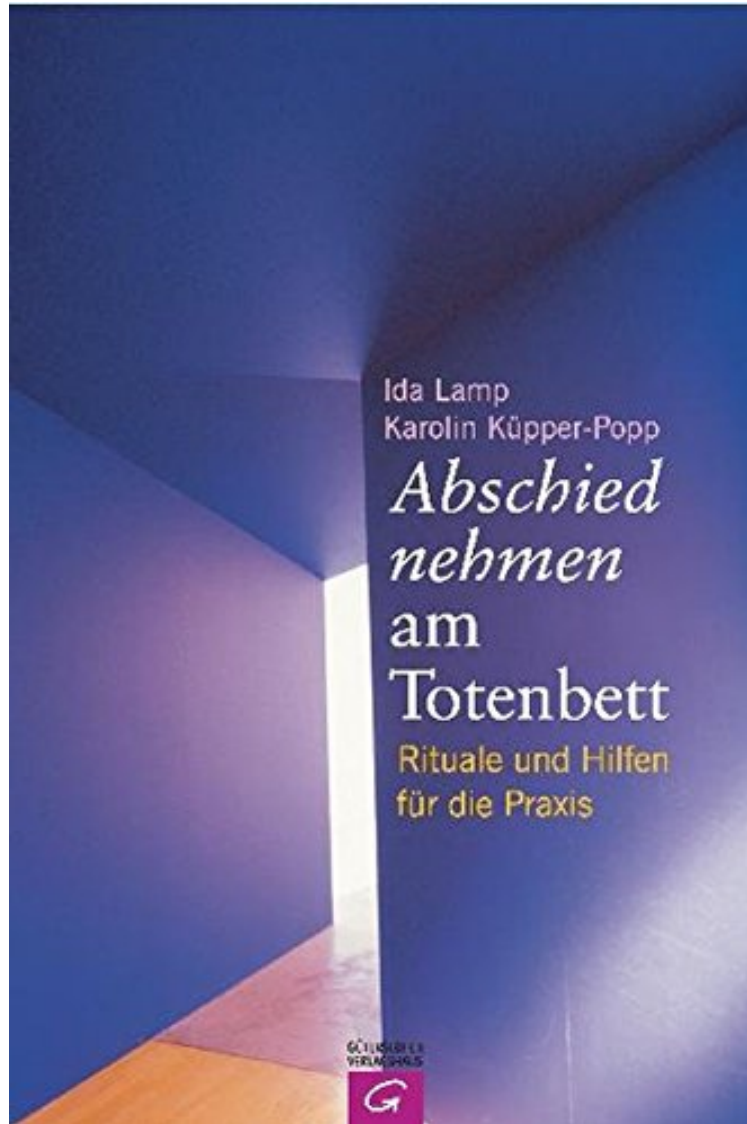


[Download free ebook] Abschied nehmen am Totenbett: Rituale und Hilfen für die Praxis

## Abschied nehmen am Totenbett: Rituale und Hilfen für die Praxis

Von Ida Lamp, Karolin Küpper-Popp

\*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation - Verkaufsrang: #452748 in Bucher Veröffentlicht am: 2006-02-09 Abmessungen: 8.54 x 17.11 x 5.431, Einband: Gebundene Ausgabe 176 Seiten | File size: 55.Mb

**Von Ida Lamp, Karolin Küpper-Popp : Abschied nehmen am Totenbett: Rituale und Hilfen für die Praxis** before purchasing it in order to gauge whether or not it would be worth my time, and all praised Abschied nehmen am Totenbett: Rituale und Hilfen für die Praxis:

Kundenrezensionen Hilfreichste Kundenrezensionen 39 von 40 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. hilfreich Von Schachtler Peter Aus ihrer grossen praktischen Erfahrung berichten die beiden Autorinnen über das wertvolle Abschied-Nehmen am Totenbett. Das geschieht ja nicht nur zu Hause, sondern oft im Krankenhaus oder einem Heim. Und nebst den Angehörigen wollen vermehrt auch Mitarbeiter und Begleiter von der verstorbenen Person

Abschied nehmen. Es finden sich hier sehr unterschiedliche Rituale - die einen einsetzbar in der christlichen Kultur, die andern auch dort, wo die Betroffenen andere oder auch gar keine konfessionellen Bindungen haben. Umsichtig sind Verabschiedungsformen aufgeführt zum Einsatz an unterschiedlichen Einrichtungen und in speziellen Zielgruppen (Hospiz, Altenheim, Krankenhaus, Kinder, geistig Behinderte und auch für Situationen, wo ein Totenbett fehlt). Einen wichtigen Anteil haben auch die vielen praktischen Anleitungen zur eigentlichen Organisation des Abschied-Nehmens in einem Krankenhaus oder Hospiz: Grundlagen für die Hausleitung, Anleitungen für die Angehörigen und Handreichungen für die Trauerbegleiter. Für diese enthält das Buch auch viele Gebete, rituelle Texte, Segens-Formeln, Gedichte und Liedtexte sowie Vorlagen für Merkblätter - und immer wieder Vermerke zum Copyright. - Das Buch hält, was es im Titel verspricht. 9 von 11 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Palliative Care eben Von Irene Schulze Super Buch mit einem leicht umsetzbaren und nachvollziehbaren Inhalt. Naja, der Titel sagt halt schon alles zur Palliative aus und ist ein sehr schöner Umriss zu diesem Thema. Gru.1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. es geht Von Christopher Drr Jemandem passt das, jemandem nicht. Ich habe hier mehr erwartet, es ist von jedem etwas, aber nichts richtig gründlich beschrieben.

Kurzbeschreibung Die Situation nach dem Tod eines Menschen begreifen und würdig gestalten- Arbeitshilfe zu Verabschiedungsfeiern (Aussegnung)- berkonfessionell und berinstitutionell Wie soll mit der Situation unmittelbar nach dem Tod eines Menschen umgegangen, wie kann sie gestaltet werden? Dieses Buch ist eine Arbeitshilfe für alle Menschen, die in privaten und öffentlichen Räumen andere Menschen bis zum Tode begleiten. Es bietet Hilfen zum Abschiednehmen, Anregungen zum symbolischen letzten Handeln am Totenbett und Anleitungen zu Verabschiedungsfeiern aus dem Sterbezimmer. Mit vielen Textbeispielen, Ritualen, Gebeten und mehr. ber den Autor und weitere Mitwirkende Ida Lamp, geb. 1961, Diplom-Theologin, Psychosoziale Beraterin, Psychoonkologin, seit 1986 freiberuflich tätig im Feld von Palliative Care (Qualifizierungsmaßnahmen, Supervision, Beratung; Schwerpunkte: Demenz und Sterben, Trauer, spirituelle Begleitung, Kommunikation); 1999-2004 Seelsorgerin im Franziskus-Hospiz Hochdahl; 2004-2007 Projektleitung und -begleitung eines Demenz-Projektes im Altenheim Reginenhaus Rhynern; bis 2013 Geschäftsführerin des Palliativen Hospiz Solingen, dann Koordinatorin eines Hospizdienstes in Mönchengladbach; seit Oktober 2015 Koordinatorin des Zentrums für ambulante Palliativversorgung und Hospizarbeit - ZAPUH GrenzLand e.v. in Brüggen; zahlreiche Veröffentlichungen zur Hospizarbeit. Karolin Kpper-Popp, geb. 1961, Dr.phil., Diplom-Theologin, langjähriges Vorstandsmitglied des Hospiz Leverkusen e.V., Initiatorin des Leverkusener Projekts "Hospizarbeit in der Schule"; Lehrbeauftragte der Kath. Fachhochschule Kln. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. In den Veröffentlichungen zu Tod und Sterben, die in den letzten Jahren erschienen sind, findet sich kaum etwas über die Aussegnung oder über andere Rituale, die unmittelbar auf den Tod eines Menschen folgen. Diese Lücke verwundert angesichts der Tatsache, dass über die Begleitung im Sterben und über die Begleitung in der Trauer eine Fülle von fachspezifischen und populärwissenschaftlichen Abhandlungen, Ratgebern und Erfahrungsberichten vorliegt. Zwei Tendenzen sind erkennbar: Eine ist, dass man das, was unmittelbar nach dem Tod eines Menschen zu tun ist, vorwiegend und ohne Zögern dem oder der Beauftragten einer Kirche überlässt. Diese sieht dafür traditionell festgelegte und eingeübte Rituale vor. Nehmen die meisten Menschen, ob einer Kirche zugehörig oder nicht, diesen "Service" gern an, auch wenn die benutzten Texte eine ihnen ungewohnte Sprache sprechen und die gebrauchten Bilder ihnen fremd geworden sind? Oder sind die kirchlich gelehrteten Bilder, Sprache, Abschiedsformen gar nicht so fremd, sondern treffen genau Wünsche und Bedürfnisse der Betroffenen (auch wenn sie sonst nicht mehr kirchlich verortet sind)? Wenn dem so ist, scheint das doch ein Phänomen zu sein, das der Individualisierung unserer Gesellschaft und der De-Institutionalisierung, die damit einhergeht, völlig zuwiderluft. Ist unsere Zeit tatsächlich, wie in der Religionssoziologie diskutiert wird, auch im 21. Jahrhundert in problematischen Situationen "religionsproduktiv" oder zumindest "religionskonservativ"? Profitiert man im Sinne modernen Dienstleistungsdenkens in der Hauptsache von der Erfahrung, mit der kirchliche Seelsorgerinnen und Seelsorger - an das Bett eines Sterbenden oder kurz zuvor Verstorbenen gerufen - über das liturgische Angebot hinaus frei und situationsangepasst (Gebete) formulieren können? Das scheint da der Fall zu sein, wo man sich heilsame "Spontanrituale" wünscht, die auf die individuelle Situation der Anwesenden abgestimmt sind und sehr sensibel auf ihre aktuelle Befindlichkeit eingehen können, für die eben (fast) ausschließlich die traditionellen Riten Träger in Frage kommen. Die andere Tendenz geht dahin, allein den Bestatter für die Toten zuständig zu erklären. Nicht wenige wünschen sich, der Bestatter möge dafür sorgen, dass die Entsorgung "lebloser Überreste" möglichst kurz und schmerzlos vonstatten gehe. Gleichzeitig sind es immer mehr Bestattungsunternehmen, die ihrerseits Verabschiedungs- und Trauerfeiern anbieten. Das weist eindeutig darauf hin, dass der Moment des Übergangs vom Leben zum Tod von vielen als etwas aus dem irdischen Fluss der Zeit Herausfallendes oder Herausgehobenes erlebt wird. Es ist ein (auch im skularen Kontext) "heiliger Moment". Zunehmend wird Betroffenen wie Verantwortlichen klar, dass dieser Moment Gestaltung braucht - weil es ein subjektives Bedürfnis danach gibt, aber auch, weil die unzureichende Beachtung oder gar das Ignorieren der Besonderheit dieses Moments psychische und physische

gesundheitliche Folgen für die Trauernden haben kann. Nur selten sprechen Menschen darüber, wie sie - als Betroffene oder als Begleitende - diesen Moment des Übergangs erleben. Hängt dieser Mangel an Erfahrungsaustausch möglicherweise mit einer Art Scheu zusammen, die die "Schwebe des Lebendigen" nicht zerreden möchte, nicht in der Situation am Totenbett selbst, auch nicht im Reden über das Erlebte oder im Festschreiben von rituellen Abläufen? Vielleicht ist hier weniger Pietät als vielmehr Verdrängung virulent: Das entspricht - leider - dem immer wieder von Hinterbliebenen beklagten Vorgehen vor allem in Krankenhäusern, dass nämlich der Moment des Übergangs (im Sinne des Sterbens selbst schon, aber hier fokussiert - aus der Perspektive der Angehörigen - auf den Umgang mit dem nun Toten) nicht begangen, sondern übergeben wird in der Geschäftigkeit eines Personals, das hauptsächlich vom organisatorischen Gesichtspunkt her aktiv wird und nur aktiv sein kann und darf. Zunehmend wächst in den Einrichtungen das Empfinden dafür, dass es hier an Gestaltung fehlt. Die Gestaltung des Abschieds gehört je nach Verständnis der Verantwortlichen in den Einrichtungen nicht mehr zur Sterbebegleitung - der begleitete Mensch ist ja bereits tot - , aber auch noch nicht zur Trauerbegleitung - die Angehörigen haben den Tod des Verstorbenen und seine Bedeutung für ihr Leben noch längst nicht in seiner ganzen Tragweite wahrgenommen. Gibt es also - auch kritisch angefragt - deshalb so wenig Literatur, weil es für Medizin schon zu spät und für Therapie noch zu früh ist und die anwesenden Berufsgruppen sich berfordert fühlen oder nicht in ihrer Zuständigkeit angesprochen sehen? Welche Gründe - wenn nicht ethische oder religiöse - hat eine medizinisch-pflegerische Einrichtung, ihr Personal in der Gestaltung dieses Moments zu sensibilisieren und zu schulen? Gibt es tatsächlich wenig Abschiedskultur für diesen relativ kurzen Zeitraum oder mangelt es lediglich an einer Dokumentation von Ritualen und an der Sammlung von benutzten oder brauchbaren Texten? Mit dem vorliegenden Buch wollen wir die bestehende Lücke ein wenig schließen. Wir möchten über Rituale aus verschiedenen Traditionen und Erfahrungsbereichen informieren und damit zur Gestaltung des Moments unmittelbar nach dem Eintritt des Todes einladen. Wir sind davon überzeugt, dass diese Zeit - von Ruthmarijke Smeding so treffend Schleusenzeit(r) genannt (diese Bezeichnung wurde von ihr gesetzlich geschützt und ist nur mit dem Hinweis auf diesen Ursprung zu verwenden) - eine markante Wegmarkierung auf dem nun beginnenden Trauerweg darstellt. Wir hoffen also, dass verschiedene Zielgruppen von dieser Sammlung profitieren: Die Hospizbewegung ist in Deutschland im Aufwind. Immer mehr ehrenamtlich Tätige engagieren sich in der Begleitung Sterbender und deren Angehöriger. Haupt- und ehrenamtliche SterbebegleiterInnen suchen Unterstützung für das Abschieden ihrer jeweiligen Sterbebegleitung.